

Veranstaltungen im Sommersemester 2024

Montags, 12–14 c. t. (00/1010, Deutschhausstr. 3)

Gedächtnisort Weimar-Buchenwald

Im kulturellen Gedächtnis der Deutschen hat ‚Weimar‘ einen festen Platz. Warum eigentlich und was zeichnet Weimar aus, welche Ereignisse und welche Zuschreibungen? Welche Rolle spielt(e) die Literatur dabei?

Der Seminartitel verknüpft ‚Weimar‘ und ‚Buchenwald‘, seit 1937 Name eines Konzentrationslagers, mit einem Bindestrich, statt etwa beide Orte durch Gedankenstriche oder Kommata zu trennen. Die Frage nach Ereignissen und Zuschreibungen stellt sich also doppelt – von der NS-Zeit bis heute.

Nach einer einführenden Sitzung am 22. April entdecken wir ‚Klassik‘ vor Ort: Wir unternehmen voraussichtlich vom 22. bis zum 24.5. eine dreitägige Reise (Pflichtexkursion) nach Weimar und Buchenwald, besichtigen die historischen Stätten (begleitet durch studentische Referate) und führen einige Sitzungen im Goethe-und-Schiller-Archiv durch.

Anschließend erst lesen wir in einigen verbleibenden Seminarsitzungen Schlüsseltexte Goethes, Schillers und Herders, die das klassisch-humanistische Menschenbild begründeten und deren Ausstrahlung bis auf unsere Gegenwart teils diachron zu erforschen, teils im Seminar aktualisierend zu diskutieren ist – auch im Hinblick auf die Vermittlung dieses Menschenbildes in der Schule heute. Wir informieren uns aber auch über die Indienstnahme dieses kulturellen Erbes in der NS-Zeit und in der Zeit der DDR, ebenso über veränderte Schwerpunktsetzungen im frühen 21. Jahrhundert. Ihre Interessen können Sie gern einbringen.

Für die anfallenden Kosten (Bahnfahrt, 2 Übernachtungen, Besichtigungen) wird ein Zuschuss beantragt.

Dienstags, 10–12 c. t. (00/1010, Deutschhausstr. 3)

Spurensuche: Autorinnen ‚ohne Werk‘

Um 1800 dürfen Frauen zwar gebildet sein und in Salons mitreden, aber sie dürfen nicht studieren, geschweige denn an einer Universität lehren, sie können nicht publizieren, es sei denn mit männlicher Unterstützung, anonym oder pseudonym, z. B. unter dem Namen ihres Ehemannes. Was macht sie eigentlich zu ‚Autorinnen‘, wenn ihr Name in der Öffentlichkeit doch überhaupt nicht bekannt ist?

Wir suchen nach textuellen Spuren dreier prominenter Frauen der Jenaer und Berliner Frühromantik: Caroline Schlegel-Schelling, heimliche Co-Autorin und -Übersetzerin ihres Mannes August Wilhelm Schlegel, Dorothea Veit-Schlegel, deren einziger Roman Florentin anonym, unter der Herausgeberschaft ihres Geliebten und späteren Ehemanns Friedrich Schlegel erschien, sowie Rahel Levin, jüdische Salonnière in Berlin, der Hannah Arendt eine berühmt gewordene Biographie gewidmet hat.

Eins verbindet alle drei: sie schreiben und empfangen Briefe, und lange Zeit galt dies als einziges, nur mäßig anerkanntes Zeugnis literarischen Talents. Wir befassen uns also mit

überlieferten und digital zugänglichen Schriftspuren. Dabei werden uns Methoden und Projekte der digitalen Geisteswissenschaften beschäftigen.

Wir fragen uns nach den literarischen Interessen dieser drei Frauen, den Bedingungen, unter denen sie schrieben oder eben nicht schreiben konnten, und wie sie von den Zeitgenossen sowie von denen, die seit 1900 eine Epoche ‚Romantik‘ konzipierten, in deren männerbündische Strukturen einsortiert wurden und werden. Wir fragen uns schließlich nach der Relevanz unserer Funde für die Gegenwart und für die Schule.